

Richard Schaeffler

Das Gute,
das Schöne und
das Heilige

Eigenart und Bedingungen
der ethischen,
der ästhetischen und
der religiösen Erfahrung

VERLAG KARL ALBER



Richard Schaeffler

Das Gute, das Schöne und
das Heilige

VERLAG KARL ALBER 

Richard Schaeffler

Das Gute, das Schöne und das Heilige

Eigenart und Bedingungen
der ethischen, der ästhetischen
und der religiösen Erfahrung

Verlag Karl Alber Freiburg/München

Richard Schaeffler

The good, the beautiful and the sacred

The nature and conditions of the ethical, aesthetic and the religious experience

The number of people, things, facts and behaviours that can be asked whether they are »good«, »beautiful« or »holy« seems to be unlimited. But how can we know whether something is »good«, »beautiful« or »holy«? Socrates has already shown how difficult it is to be sure and to specify criteria for this. In this book, Richard Schaeffler examines various types of experience, moral, aesthetic, and religious. By means of a phenomenological approach, he examines the conditions for something to show us in the quality of beauty, goodness or holiness, as well as the conditions that we ourselves must fulfil if it is to be possible for the matter to show us these aspects. It is also about the step from what we see to our experience. This requires the use of terms. Thus only the application of the concept of good makes it possible to move from subjective moral experience to objectively valid moral experience. Similarly, only the concept of the beautiful makes aesthetic experience possible and only the concept of the sacred makes religious experience possible.

The Author:

Richard Schaeffler, Dr. phil., Dr. theol. h. c., Dr. phil. h. c., born 1926 in Munich, 1968–1989 professor for philosophical-theological border questions at the University of Bochum. Main research areas: Philosophy of religion, philosophy of history, theory of science of theology. Book publications and others: *Religionsphilosophie* (1983, 3rd ed. 2004), *Erfahrung als Dialog mit der Wirklichkeit* (1995), *Philosophische Einübung in die Theologie* (3 vol., 2004, 2008 study edition), *Philosophisch von Gott reden* (2006), *Ontologie im nachmetaphysischen Zeitalter* (2008), *Erkennen als antwortendes Gestalten* (2014), *Phänomenologie der Religion* (2018).

Richard Schaeffler

Das Gute, das Schöne und das Heilige

Eigenart und Bedingungen der ethischen, der ästhetischen und der religiösen Erfahrung

Die Reihe der Personen, Dinge, Sachverhalte und Verhaltensformen, die danach befragt werden können, ob sie »gut«, »schön« bzw. »heilig« sind, scheint unbegrenzt zu sein. Doch wie können wir wissen, ob etwas »gut«, »schön« oder »heilig« ist? Schon Sokrates hat gezeigt, wie schwierig es ist, uns da sicher zu sein und Kriterien dafür anzugeben.

Richard Schaeffler untersucht in diesem Buch verschiedene Arten von Erfahrung, und zwar die sittliche, ästhetische und religiöse Erfahrung. Mittels eines phänomenologischen Zugangs prüft er die Bedingungen dafür, dass sich uns etwas in der Qualität des Schönen, Guten bzw. Heiligen zeigt, wie auch die Bedingungen, die wir selber erfüllen müssen, wenn es möglich sein soll, dass die Sache uns diese ihre Aspekte zeigen soll. Im Weiteren geht es um den Schritt von dem, was sich uns zeigt, zu unserer Erfahrung. Dazu bedarf es der Anwendung von Begriffen. So macht erst die Anwendung des Begriffs des Guten es möglich, vom subjektiven moralischen Erleben zur objektiv gültigen sittlichen Erfahrung überzugehen. Ähnlich ermöglicht erst der Begriff des Schönen die ästhetische Erfahrung, erst der Begriff des Heiligen die religiöse Erfahrung.

Der Autor:

Richard Schaeffler, Dr. phil., Dr. theol. h.c., Dr. phil. h.c., 1926 in München geboren, 1968–1989 o. Professor für Philosophisch-Theologische Grenzfragen an der Universität Bochum. Forschungsschwerpunkte: Religionsphilosophie, Geschichtsphilosophie, Wissenschaftstheorie der Theologie. Buchpublikationen u. a.: *Religionsphilosophie* (1983, 3. Aufl. 2004), *Erfahrung als Dialog mit der Wirklichkeit* (1995), *Philosophische Einübung in die Theologie* (3 Bde., 2004, Studienausgabe 2008), *Philosophisch von Gott reden* (2006), *Ontologie im nachmetaphysischen Zeitalter* (2008), *Erkennen als antwortendes Gestalten* (2014), *Phänomenologie der Religion* (2018).

Originalausgabe

© VERLAG KARL ALBER
in der Verlag Herder GmbH, Freiburg / München 2019
Alle Rechte vorbehalten
www.verlag-alber.de

Satz und PDF-E-Book: SatzWeise, Bad Wünnenberg
Herstellung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN (Buch) 978-3-495-49067-9
ISBN (PDF-E-Book) 978-3-495-82039-1

Inhalt

Vorwort	15
Fragestellung und Methode	17
1. Zur Fragestellung	17
a) Alltagsfragen und Fragen des Philosophen	17
b) Die Frage nach Kriterien	20
2. Die Frage nach der Methode	21
a) Erste Annäherung an die Methodenfrage	21
b) »Anblick« und »Hinblick«	22
c) Die phänomenologische Methode	23
d) Eine weiterführende methodische Option: Die Erfahrung als Vernehmen eines an uns gerichteten Anspruchs	24
e) Ein immer wiederkehrender Einwand: Die transzendente Methode – ein Weg in den Subjektivismus und Relativismus?	26

Erster Teil:

Die Frage nach dem Guten und die sittliche Erfahrung

I. Ein Blick in die Geschichte des Problems	31
1. Eine vorbereitende Frage: Wer oder was kann gut oder nicht-gut sein?	31
2. Die klassische Philosophie der Antike	31

Inhalt

3.	Eine weiterführende Erfahrung Platons, die ihre eigene Wirkungsgeschichte entfaltet hat	35
4.	Das Verständnis des Guten bei Immanuel Kant	36
5.	Vernunftkritik – auch auf dem Felde der praktischen Philosophie: Politische Erfahrung und moralphilosophische Reflexion	39
	a) Hegels Kritik der »abstrakten« Moral und das Böse als »vorantreibende Negation«	40
	b) Karl Marx, seine Kritik an der bürgerlichen Geschichtsphilosophie und Moral und das Gute als das »Kontrafaktische«	43
	c) Die neue Aufgabe der Moralphilosophie: Vernunftkritik als Ideologiekritik	45
	d) Auch die Mächtigen werden zu Opfern ihrer eigenen Ideologie	47
	e) Die Frage nach einer Alternative: Die Fähigkeit zur sittlichen Wahrnehmung und die Erfahrung des Guten	49
II.	Einige Aspekte des sittlichen Erlebens	53
1.	Charakteristische Erlebnisinhalte	53
	a) Dem Wirklichen Möglichkeiten ansehen	53
	b) Dem Wirklichen die verkümmerte oder verletzte Gestalt ansehen	53
	c) Das Erlebnis der »Betroffenheit«: »Das betrifft (meint) mich.«	54
	d) Ein neuer Blick auf die Wirklichkeit	54
	e) Rückschau	55
2.	Erwartungen, die sich an das Erleben knüpfen: »Das meint mich.«	56
	a) Der Wunsch, »gemeint zu sein«	56
	b) »Gemeint zu sein« als Gabe und Aufgabe	59

3.	Selbstkritische Anfragen	62
4.	Erinnerung an einige Ergebnisse der allgemeinen Transzendentalphilosophie	65
III.	Auf dem Weg vom sittlichen Erleben zur objektiv gültigen sittlichen Erfahrung: Fragen der speziellen Transzendentalphilosophie	70
1.	Die Ideen des Ich und der Welt und ihre Funktion beim Übergang vom sittlichen Erleben zur sittlichen Erfahrung und bei der Überwindung moralischer Selbsttäuschungen und Verführungen	71
a)	Das »Ich« als Voraussetzung allen Erkennens und als regulative Idee: Eine Aufgabe, deren Erfüllung auch mißlingen kann	71
b)	Die sittliche Welt als Auslegungszusammen- hang	73
2.	Die Möglichkeit von Selbsttäuschungen und Verführungen	74
a)	Selbsttäuschungen – ihre Herkunft und ihre Überwindung	74
b)	Verführungen – Herkunft und Überwindungs- möglichkeit	79
IV.	Das Gewissen, die Freiheit und das Gute	82
1.	Aufgaben des Gewissens	82
a)	Die traditionelle Auffassung: Das Gewissen als sittliche Urteilskraft	82
b)	Zweifel an der traditionellen Beschreibung des Gewissens als Urteilskraft	85
c)	Das Gewissen als Fähigkeit zur sittlichen Erfahrung	88

Inhalt

2. Das Gewissen und das Gute	92
3. Das Gute und die Freiheit des Menschen	93

Zweiter Teil:

Die ästhetische Erfahrung und das Schöne

I. Einige Beispiele aus der Geschichte der Ästhetik . . .	102
1. Platons Auffassung vom Schönen	102
2. Zur Ästhetik Kants in der <i>Kritik der Urteilskraft</i> .	103
3. Hegels Ästhetik	105
4. Schellings Philosophie der Kunst	105
5. Einige Anmerkungen zur historischen Entwicklung der Ästhetik in der nach-idealistischen Philosophie	106
II. Die ästhetische Erfahrung und ihr Gegenstand . . .	108
1. Einige Momente des ästhetischen Erlebens	108
a) Unterbrechung des Erlebnisstromes und Aufforderung zum anschauenden Verweilen . . .	108
b) Das »Auftauchen« der Gestalt aus der Alltagswelt als Morphogenese	108
2. Die Transformation des ästhetischen Erlebens in ästhetische Erfahrung oder: Die »Emergenz« des ästhetischen Gegenstands	109
a) Die Bedeutung von Ideen der Vernunft für die Konstitution von Gegenständen	109
b) Die Wiedergewinnung der Frage nach der Welt und dem Ich	111
c) Die Beziehung des ästhetischen Subjekts zu den Gegenständen seiner Erfahrung	113
d) Die Kategorien des ästhetischen Erfahrens . . .	116

e) Die Anschauungsformen von Raum und Zeit: Die ästhetisch erlebte Gegenwart und ihr spezifischer »Zeit-Raum«	117
f) Die ästhetische Einbildungskraft, der gute Geschmack und das Schöne	119
g) Das Schöne – Objekt und Maßstab des Geschmacksurteils zugleich	121

**Dritter Teil:
Die religiöse Erfahrung und
die Frage nach dem Heiligen**

I.	Zeugnisse religiöser Erfahrung und die Bedeutung der religiösen Überlieferung	129
1.	Die Quellenlage und das Problem von Erfahrung und Institution	129
2.	Ein Bewährungskriterium von Traditionen und Institutionen	131
3.	Religiöses Erleben und objektive Geltung	132
II.	Die religiöse Erfahrung	134
1.	Einige Momente des religiösen Erlebens	134
	a) Ein häufig wiederkehrendes Moment: Die Einheit von Grund und Grenze der eigenen Wahrnehmungsfähigkeit und der gesamten eigenen Existenz	134
	b) Erlebnisse im Alltag, für die uns die Zeugnisse der Religionsgeschichte helllichtig machen	135
	c) Was in den Bildern gegenwärtig wird, wird »das Heilige« genannt	138
2.	Auf dem Weg vom religiösen Erleben zur objektiv gültigen religiösen Erfahrung	140
	a) Charakteristische Einwände gegen das Programm, Kontexte aufzubauen, um das religiöse Erleben in objektiv gültige Erfahrung zu verwandeln	140
	b) Eine verbreitete Antwort: Die Erfahrungswelt als eine Welt von Bildern	141
	c) Das religiöse Subjekt als »Maske« und »Kleid« des Heiligen	142

d)	Die Auslegung des religiösen Worts durch die Lehre vom »vierfachen Schriftsinn« und die vier Bedeutungsmomente der religiösen Erfahrung	143
e)	Die »Gegenprobe«: Die Beobachtung von Ausfallerscheinungen	145
III.	Der »Sensus numinis«, die Unterscheidung der Geister und das Heilige	148
1.	Der Sensus numinis	148
a)	Die Erfahrung »innerer Kontingenz und der Begriff der »numinosen Freiheit«	148
b)	Das religiöse Verhältnis: »Schlechthinnige Abhängigkeit und »befreite Freiheit«	149
2.	Der »Geist« und die »Unterscheidung der Geister«	150
a)	Ein »archaisches« und zugleich weit verbreitetes Deutungsmuster: Die Begegnung mit der Gottheit als Anteilgewinnung an ihrem lebenspendenden Tode	150
b)	Der Geist – Prinzip des Lebens und des Wortes	151
c)	Der Geist – wirkende Kraft der Selbstmitteilung des Heiligen	153
d)	Der Geist, die »Geister« und die »befreiende Freiheit« als Kriterium ihrer Unterscheidung	154
3.	Das Heilige – zur Deutung eines zentralen Begriffs der Religionsphilosophie	156

